Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 9 (1932)
Heft: 3

Artikel: Gradmanns Süddeutschland
Autor: Jaeger, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-10674

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gradmanns Süddeutschland.

Von Fritz Jaeger, Basel.

Der rasche Fortschritt der geographischen Wissenschaft, das namentlich auch durch den Weltkrieg erweckte Interesse für fremde Länder hat uns in den Nachkriegsjahren eine Fülle länderkundlicher Handbücher beschert und so eine schmerzliche Lücke ausgefüllt. An länderkundlichen Werken, welche die gesamte Erde umfassen, werden wir Ueberfluss haben, wenn ausser den fertig vorliegenden wie Hettners Grundzügen der Länderkunde, Lautensachs Handbuch zum Stieleratlas, der Hundertjahrausgabe der Seydtlitzschen Geographie auch die jetzt herauskommenden alle erschienen sind: die Allgemeine Länderkunde des bibliographischen Instituts in Leipzig, das Handbuch der geographischen Wissenschaft des Athenaionverlags in Potsdam, Kendes Enzyklopädie der Erdkunde, die Géographie Universelle in Paris. Ausser diesen erdumspannenden Werken haben wir auch eine Anzahl moderner Länderkunden, welche einzelnen grösseren Gebieten gewidmet sind. Mitteleuropa ist neuerdings damit gut ausgestattet: Krebs, die Ostalpen und Deutschösterreich, Machatscheks Sudeten- und Karpathenländer, Frühs Geographie der Schweiz und jetzt, räumlich an die vorigen anschliessend, Gradmanns Süddeutschland. *) Unter diesen nimmt Gradmanns Werk eine sachlich und methodisch besondere Stellung ein. Die Erörterung bedeutender Probleme tritt hier mehr als bisher in länderkundlichen Werken in den Vordergrund, die Landschaftsbeschreibung geht daher weniger ins Einzelne als ein Werk dieses Umfanges erlaubte. Dafür dürfen wir Gradmann dankbar sein, denn über die meisten Landschaften Süddeutschlands kann man sich aus andern Werken spezieller unterrichten. Gradmann aber zeigt uns die Landschaften Süddeutschlands im Rahmen und auf dem Hintergrund der grossen Probleme. Dadurch bestimmt sich die innere Gliederung und äussere Ausstattung des Buches. Es ist nur eine bescheidene Anzahl allerdings eindrucksvoller und lehrreicher Bilder beigegeben, dafür zahlreiche Textkärtchen, Profile und Diagramme und 10 eng an die besprochenen Probleme anschliessende gesonderte Karten. Von diesen seien als inhaltlich völlig neu hervorgehoben die Karte der natürlichen Landschaften, die Karte der süddeutschen Schichtstufenländer, die der Städte und mittelalterlichen Strassen. Da das Buch nicht nur eine Rundsicht über das Erreichte, sondern auch ein Sprungbrett weiterer Forschung sein will, so ist den Literaturangaben besondere Sorgfalt zugewandt. An zahllosen Stellen des Textes wird auf das Schriftenverzeichnis von nicht weniger als 2285 Nummern verwiesen. Diesem ist ein besonderes Register der Verfassernamen angehängt. Das allgemeine Register enthält die

*) Robert Gradmann, Süddeutschland. 2 Bände, Stuttgart, J. Engelhorns Nachfolger, 1931. Bibliothek länderkundlicher Handbücher, herausgegeben von Albrecht Penck.

Ortsnamen und Sachbezeichnungen. Schliesslich sei noch hervorgehoben, dass Gradmann in klarem Stil und ohne allzuviele Fremdwörter schreibt und damit wieder einmal den Beweis liefert, dass man auch ohne schwülstige Sätze und hochtrabende Fremdwörter strengste Wissenschaft treiben kann.

Wenn ich nun versuche, einen Ueberblick über den reichen Inhalt des Werkes zu geben, so kann es sich eigentlich nur um willkürlich ausgewählte Stichproben handeln. Der erste Band von 215 Seiten umfasst den allgemeinen Teil, der zweite von 553 Seiten die einzelnen Landschaften und die Anhänge. Im allgemeinen Teil will Gradmann weniger eine gleichmässige Uebersicht über die verschiedenen geographischen Erscheinungen geben als die allgemeineren Probleme erörtern. Fast in jedem einzelnen Kapitel werden daher zuerst der Stand der Erforschung und die Quellen besprochen. Die Darstellung umfasst Süddeutschland in dem Sinne, wie er sich vor dem Weltkrieg herausgebildet hat, also den südlich der mitteldeutschen Gebirgsschwelle liegenden Teil des Deutschen Reiches, einschliesslich Elsass-Lothringen. Bei den Landformen wird vor allem die Entstehung der Stufenlandschaft erörtert und dargelegt, dass die Stufen wegen der verschiedenen Widerständigkeit der Gesteine sich bilden müssen, ohne dass eine vorherige Einebnung des ganzen Landes, wie W. M. Davis sie annahm, vorausgesetzt zu werden braucht. Die Verschneidung der Talhänge zu Firsten und die Abflachung der Firsten in den weichen Gesteinen genügen dazu. Die Anpassung des Flussnetzes an die Stufenlandschaft, die bei Davis eine grosse Rolle spielt, wird nicht näher behandelt, lässt sich aber auch bei der Gradmannschen Erklärung leicht verstehen. Eine Besonderheit des süddeutschen Flussnetzes ist die allmähliche Anzapfung der Donauzuflüsse durch den Rhein.

Das physiologische Empfinden und die phänologischen Karten zeigen, dass Süddeutschland klimatisch begünstigt ist gegenüber norddeutschen Landschaften mit gleicher Durchschnittstemperatur. Gradmann führt dies auf die in der südlicheren Breite und grösseren Meereshöhe vermehrte Strahlung zurück. Beträchtliche Klimaunterschiede ergeben sich zwischen den Beckenlandschaften und den Gebirgslandschaften. Die Beckenlandschaften haben grössere Wärmeschwankungen und geringere Niederschläge, also kontinentaleren Charakter, die Gebirge reichlichere Niederschläge und geringere Wärmeschwankungen, also mehr ozeanisches Klima. Diese Unterschiede sind innerhalb Süddeutschlands weit grösser als die Zunahme der Kontinentalität nach Osten und die Wärmeunterschiede der Breitenlage.

Obwohl noch heute durchschnittlich ein Drittel des süddeutschen Bodens, im elsässischen Wasgenwald sogar zwei Drittel, mit Wald bestanden sind, schenkt Gradmann seine besondere Aufmerksamkeit den von Natur waldfreien Standorten, den Mooren (Uebersichtskarte der Moorgebiete Süddeutschlands, Tafel 6) und der Steppenheide.

Deren zerstreute Standorte lassen sich nur als Relikte eines etwas trockenwärmeren Klimas deuten. Die Standorte finden sich in den Gebieten kontinentaleren Klimas, also namentlich in den Beckenlandschaften, aber auch auf der Kalkhochfläche der Schwäbisch-Fränkischen Alb. Die Talwiesen sind vom Menschen angelegt, sie werden nur durch das stete Mähen waldfrei gehalten. Die Gebirgsweiden sind auch erst durch den Weidebetrieb entstanden oder gerodet; die Mittelgebirge erreichen die natürliche obere Waldgrenze nicht.

Eingehend erörtert Gradmann die siedelungsgeographische Grundfrage nach der ersten Urbarmachung des Landes. Archäologische Funde, historische Quellen, Ortsnamen und Siedlungsformen weisen übereinstimmend darauf hin, dass es in Süddeutschland altbesiedelte, d. h. seit dem Neolithikum ununterbrochen besetzte, und jungbesiedelte, d. h. erst im Mittelalter durch Rodung gewonnene Gebiete gibt. Da nun die neolithischen und fast alle frühgeschichtlichen Siedelungen mit den Verbreitungsgebieten der Steppenheide (nicht mit ihren einzelnen, heutigen Standorten!) zusammenfallen, so muss man schliessen, dass der neolithische Mensch sich in den Steppenheidegebieten niederliess, während er die schwer zu bewältigenden Wälder mied. Als dann ein etwas feuchteres Klima die Steppenheidevegetation einschränkte, konnte er die besiedelten Gebiete durch Nutzung waldfrei halten, aber keine neuen Landstriche mehr besiedeln. Nachdem dieser Zusammenhang erwiesen ist, gelingt es auch, das Alter der Ortsnamen auf -weiler, die für römisch gehalten wurden, zu bestimmen. Wenn auch das Wort -weiler vom lateinischen villa, villare sich ableitet, sind doch die Orte mit Namen auf -weiler nicht römische Gründungen. Ausser der Zusammensetzung mit lauter germanischen Personennamen spricht dagegen die Lage in typisch jung besiedelten Gebieten.

Der Unterschied zwischen den alt- und jungbesiedelten Gebieten ist noch heute einer der durchgreifendsten Unterschiede der süddeutschen Kulturlandschaft. Nicht nur dass in den Rodungsgebieten die Dörfer mehr inselartig zwischen dem geschlossenen Walde liegen, in altbesiedelten aber die Waldstücke nur Inseln in der Kultursteppe bilden. In den altbesiedelten Gebieten herrscht das grosse Haufendorf mit Gewannflur und Streulage des Besitzes vor, in den Rodungsgebieten vielfach Einödhöfe, Waldhufendörfer oder Zinken, wo jeder Bauer sein Land in einem Stück besitzt. Doch kommen Weileranlagen mit Gemengelage und Einödhöfe in beiden Gebieten vor. Wo der Grundbesitz zersplittert ist, kann leichter ein Stück veräussert werden, da herrscht meist die Sitte der Erbteilung, die zu immer grösserer Zersplitterung, intensiverer Nutzung und doch zu immer unzureichenderem Besitz und Uebervölkerung führt. Hier kann die Industrie leicht eindringen und findet zahlreiche Arbeitskräfte. Wo aber der Bauer geschlossenen Einödbesitz hat, kann das Gut schlecht geteilt werden, da herrscht meist die Anerbensitte, die Hofgüter bleiben erhal-

ten. Die von der Erbfolge ausgeschlossenen Geschwister werden in Geld entschädigt und müssen oft auswandern. Die Bevölkerung nimmt nicht zu, Industrie dringt weniger leicht ein, zumal es sich ja um die verkehrsentlegeneren Waldgebiete handelt. «Mit diesen kulturellen Gegensätzen halten wir das Schlussglied der langen Kette von Ursache und Wirkung in den Händen, deren Anfangsglied wir in den klimatischen Verhältnissen der jüngeren Steinzeit kennen gelernt haben.»

Ich kann nicht eingehen auf Gradmanns interessante Darlegungen über die Bodenbeschaffenheit, über Entwicklung von Volk und Staat, über Rasse, Sprache und Volkstum, Landwirtschaft und Forstwirtschaft, Städte, Märkte, gewerbliches Leben, Handel und Verkehr, Bevölkerungszahl und Volksdichte, seelisches und geistiges Wesen.

Der zweite, doppelt so starke Band ist der Darstellung der einzelnen Landschaften Süddeutschlands gewidmet. Es sind ihrer dreizehn, die in der folgenden systematischen Einteilung Süddeutschlands (Band I, S. 9) durch *Schrägdruck* ausgezeichnet sind.

I. Das Mittelgebirgsland.

A. Das oberrheinische System.

1. Das oberrheinische Tiefland und seine Randgebirge:

a) *Das oberrheinische Tiefland*;

b) Die ostrheinischen Randgebirge:

aa) *Schwarzwald*,

bb) *Odenwald und Spessart*;

c) Die westrheinischen Randgebirge:

aa) *Wasgenwald* (ehemals reichsdeutscher Anteil) mit Einschluss der Hardt,

bb) *Nordpfälzisches Bergland mit dem Saarkohlengebiet.*

2. *Das Lothringische Hügelland* (ehemals reichsdeutscher Anteil) mit Einschluss der Westpfalz.

3. Das Schwäbisch-Fränkische Stufenland:

a) Das Schwäbisch-Fränkische Hügelland:

aa) *Neckarland* (mit Einschluss von Kraichgau und Klettgau),

bb) *Mainland* (nebst der Oberpfälzer Senke);

b) Die Schwäbisch-Fränkische Alb:

aa) *Die Schwäbische Alb*, mit Anhang: *Das Ries*,

bb) *Die Fränkische Alb.*

B. Das Böhmische System:

Hierher nur der bayerische Anteil am Böhmerwald im weiteren Sinne oder das *Ostbayerische Grenzgebirge: Bayerischer Wald, Oberpfälzer Wald und Fichtelgebirge.*

C. *Das Alpenvorland* (reichsdeutscher Anteil).

II. Die Alpen:

Hierher nur der reichsdeutsche Anteil an den nördlichen Kalkalpen:

Die Bayerischen Alpen.

Um die geographischen Individualitäten recht scharf herauszuarbeiten, hält sich Gradmann für die Abgrenzung der Landschaften nicht an einen einzelnen Faktor, etwa die Bodengestalt oder die Besiedelung, sondern stets an die gesamte Landschaft. Daher werden z. B. im oberrheinischen Tiefland abweichend von bisheriger Gepflogenheit die so dicht besiedelten Randhügel — Sundgau, Markgräflerland, rheinhessisches Hügelland, Wetterau — zusammen mit dem Tiefland, nicht als Vorhügel mit angrenzenden Gebirgen behandelt.

Es ist im Rahmen dieser Besprechung nicht möglich, den reichen Inhalt dieser Landschaftsbeschreibungen auch nur anzudeuten. Es sei nur hervorgehoben, dass es sich auch hier nicht um Schilderung, auch nicht um eine bis in örtliche Besonderheiten gehende Beschreibung handelt, sondern um eine Erfassung des Wesens der Landschaft aus dem Zusammenwirken aller geographischen Faktoren und damit um Probleme. Dabei fällt manches Licht auf Probleme von allgemeinerer Bedeutung. Z. B. wird gezeigt, dass die Karsterscheinungen der Schwäbischen Alb sich restlos erklären lassen durch die Grundsche Karstgrundwassertheorie, dass aber die Katzersche Theorie der Karstgerinne hier nicht anwendbar ist. Oder dass die ausgedehnten Schafweiden und Bergwiesen der Schwäbischen Alb nicht durch den Mangel an Ackerboden bedingt sind — wächst doch Dinkel und Hafer selbst auf völlig mit Steinen bedeckten Flächen — sondern durch die Nährstoffbilanz der landwirtschaftlichen Betriebe. Der Mangel an Talwiesen bewirkt Mangel an Stalldünger; die ungedüngten Bergwiesen und Schafweiden aber können noch Pflanzennährstoffe an den Acker abgeben in Form von Stalldünger und « Pferchnächten ». Beim Alpenvorland erörtert Gradmann auch die Frage der Alpenrandseen und entscheidet sich für glaziale Ausräumung, teilweise abgeändert durch tektonische Bewegungen.

Auch bei den Einzellandschaften wird der Frage der Besiedelung und der Kulturlandschaft mit besonderer Liebe nachgegangen. Hier finden wir auch knappe, aber vorzügliche Beschreibungen der einzelnen Städte. Nach Erörterung der vielerlei Probleme bildet meist eine kurze Schilderung des Landschaftsbildes den Schluss der Landschaftsdarstellung.

Wenn schon bisher Süddeutschland « vielleicht das besterforschte, jedenfalls das am eifrigsten bearbeitete Land der Welt » war, so hat es in Gradmanns Buch eine ausgezeichnete geographische Darstellung erhalten, die dieses Ruhmes würdig ist.